

Wochenend journal

ZEITZEUGEN



Zeitenwende:
TV-Leser erinnern sich
an turbulente Zeiten
vor 20 Jahren.



FAMILIE

Fernsehen reicht nicht:
Babysitter müssen
fantasievoll und
flexibel sein.



REISE

Winterspaß: Gewinnen
Sie mit dem TV einen
Aufenthalt in
Ruhpolding.

Ein Berliner Mauerstück für Wittlich

Symbolträchtiger Beton:
Friedel Drautzburg will ein Stück
Weltgeschichte nach Wittlich bringen

Spektakuläres Bauwerk des Kalten Kriegs, Symbol für das geteilte Deutschland, Unmenschlichkeit und Unfreiheit war und bleibt die Berliner Mauer. Friedel Drautzburg, Promi-Wirt der „Ständigen Vertretung“, kurz StÄV in Berlin ehemals Bonn, will seiner Heimatstadt Wittlich ein Stück dieser Mauer zukommen lassen. Es wäre Teil eines über Deutschland verteilten künstlerischen Mahnmal-Projektes.

Wie kommt ein Stück Berliner Mauer nach Wittlich? Vielleicht mit Friedel Drautzburgs Hilfe. Warum? Auf diese Frage gibt der prominente Spender mit dem ganz eigenen Kopf naturgemäß keine „Null-Acht-Fuffzehn“-Antwort, auch nicht, wenn die Zeit knapp ist. Sein Zug von Berlin fährt gleich. Einen Stapel Zeitungen hat er deshalb schon vor sich liegen. Er klopft darauf. „Das weiß ja nicht mehr jeder, wie das damals war. Vor dem Mauerbau, da gab es jeden Tag die fetten Schlagzeilen: „Heute 4000“, „Heute 4900“. Es drehte sich um die Flüchtlinge, die überkamen. Wir hatten ja Facharbeitermangel, die wurden mit Handküssen genommen. Aber es ist doch keine Lösung, ein Volk einzusperren. Ja, es war der Kalte Krieg pur“, sagt der 1938 Geborene, der viel erlebt hat.

„Am 13. August 61, ich war in den Semesterferien in Wuppertal, da hörte ich im Radio: „In Berlin wird eine Mauer gebaut! Ich setzte mich in meine Issetta, zwölf Stunden nach Berlin.“ Seine Erinnerung an diesen Tag: „Alle waren den Wuttränen nahe. Ja, man empfand Wut, Entsetzen, Hilflosigkeit. Die Leute haben sich heulend zugewunken: Drüben war die Mama, hier die Tochter. Das kann man sich ja gar nicht vorstellen!“ Friedel Drautzburg schaut in die Wittlicher Herbstsonne und klappt seine knorrigere Rechte zum Gegenüber aus, als lege gleich jemand einen Apfel in seine Hand. Eine offene Geste. Das ist auch sein Angebot, Wittlich ein Stück dieser Mauer zu schenken, und zwar von

Künstler Ben Wagin bearbeitet. Weitere geplante Aufstellungsorte seien Berlin, Bonn, Bremen, Hannover, Köln. Aber warum Wittlich? „Weil ich Wittlicher bin. Ich mache das privat. Im Alter kommt man ja immer zur Wurzel zurück. Und die Mauer, das hat ja mit mir zu tun.“ Seine Hand schwenkt zur Stirn. Wie ein Matrose auf Ausguck blickt Friedel Drautzburg in seiner Geburtsstadt über den Pariser Platz. „Auf Wiedersehen, Hochwürden“, grüßt ihn ein Mann im Vorbeigehen. „Mach et juut“, gibt der Wahlberliner auf rheinische Art zurück. Sofort ist er wieder bei seiner neuesten Idee: „Man muss sich das mit den Mauerstücken vorstellen wie einen Kreuzweg. Jedes Stück mit einer Bronzeplatte, die viersprachig informiert. Die Mauerstücke sollen hinweisen auf die Überwindung des Kalten Kriegs, der Ost-West-Gegensätze, als Stationen eines ganz großen Mahnmals.“

Denn die Mauerstücke sollen Bezug nehmen zum bereits bestehenden „Parlament der Bäume“, dem großen Mahnmal des Künstlers gegen Krieg und Gewalt zwischen Reichstag und Bundespressekonferenz in der Hauptstadt, Gedenkort für 258 auch namentlich gewürdigte Mauertote, 1990 von Ben Wagin auf dem ehemaligen Grenzstreifen angelegt.

Hauptstadt-Projekt wird erweitert

Dieses Mauerprojekt wird nun praktisch auf ganz Deutschland erweitert. Mit Inschriften, Ketten wolle Ben Wagin den symbolträchtigen Beton selbst gestalten, der auch einen Platz in Wittlich finden soll.

2,8 Tonnen schwer, eine „monströse“ Höhe von 3,60 Metern habe jedes Stück. „Für Wagin ist der Krieg, dessen Ende er mit 15 Jahren erlebte, eine unauslöschliche frühkindliche Prägung. Deshalb engagiert er sich in seiner Arbeit gegen



Auf der Berliner Mauer haben die Menschen 1989 ausgelassen das Ende der deutsch-deutschen Teilung gefeiert. Jetzt soll auch Wittlich ein Mauerstück erhalten.

Foto: dpa

Krieg und Gewalt. Ich bewundere das“, sagt Friedel Drautzburg. Er legt die Rechte auf die Zeitungen, schiebt die Unterlippe zum kalkweißen Schnurrus und schweigt ein Sekündchen. Dann kehrt sein Blick zurück, und er sagt: „Ich harre der Dinge, die da kommen. Ich habe mir halt gedacht: „Wäre dat nix für Wittlich? So im dritten Frühling bedauert man ja, wie manches verschwindet, auch die Erinnerung an die Nazizeit, den Krieg in Wittlich. Deshalb gehört genauso hier hin. Es ist nur ein Angebot, so'ne spontane Idee.“

Jeder Mensch ist einzigartig. Drautzburg, den Wittlicher einst mit „Filou“ beschrieben, besonders. Und: Er ist das, was man einen politischen Menschen nennt. Deshalb gibt es bei ihm auch keine einfache Antwort darauf, wie das denn sei mit der Mauer und Wittlich, aber er kann sich vorstellen, wie es denn wäre, wenn: „Die, die es direkt angeht, die heute 85-Jährigen, können sich ihren Teil dabei denken. Und für Fremde könnte solch ein dauerhaftes Kunstwerk in Form eines Mauerstücks ein Grund sein, die Stadt zu

EXTRA

Ben Wagin: Der 1930 geborene Künstler hat 1990 mit seinem „Parlament der Bäume – Mahnmal gegen Krieg und Gewalt“ einen Ort des aktiven Gedenkens an den „Eisernen Vorhang aus Beton“ zwischen Reichstag und Bundespressekonferenz in der ehemals geteilten Stadt Berlin geschaffen. Dort sind 258 Mauertote namentlich auf Granitplatten dem Vergessen entrissen. Die dazu gepflanzten Bäume kann man als ein Charakteristikum der Arbeit des Künstlers sehen. In einem Porträt von Martin Klein wird Ben Wagin als „der Mann mit der Ginkgoblatt-Kappe“ beschrieben, der Tausende von Bäumen gepflanzt hat, auch als Aussöhnung der Zivilisation mit der Natur. Der Künstler wird zitiert mit der Haltung: „Der Baum bist du.“ Unter anderem hat er als Baumpate rund 50 000 Ginkgobäume über Grenzen hinweg Wurzeln schlagen lassen. Zum Parlament der Bäume hat er in Berlin die Mauerstücke mit schwarzer Farbe gestaltet und zum Teil beschriftet. Eine Technik, die auch bei dem neuen Mauerprojekt geplant ist. Vorlageskizzen zeigen zudem, wie der Künstler „natürliche“ Löcher in den Betonstücken mit dicken Ketten durchziehen will. Damit sollen die Mauerstücke auf den Betrachter „anstößig“ wirken und damit ein erinnerndes Nachdenken bewirken. Die Arbeit des unter anderem mit dem Bundesverdienstkreuz Ausgezeichneten wird als Aktions- und Umweltkunst beschrieben. (sos)

besuchen. Das erregt natürlich Aufmerksamkeit. Und für Schulklassen zum Beispiel macht das doch Geschichte anschaulich!“

Und? Nimmt die Stadt das Angebot an? Bürgermeister Joachim Rodenkirch sagt, alle Fraktionen hätten uneingeschränkt Interesse und Zustimmung signalisiert. Er sagt: „Das ist ein Stück deutsche Geschichte, ein Symbol der Trennung, das aber auch zeigt, dass man immer versuchen muss, Barrieren, Mauern zum Einstürzen zu bringen.“

Als Standort käme etwa das neue Rathaus neben der Verbandsgemeinde infrage. Was sagt Friedel Drautzburg dazu?: „Ach, da halte ich mich raus.“

eg/jöl

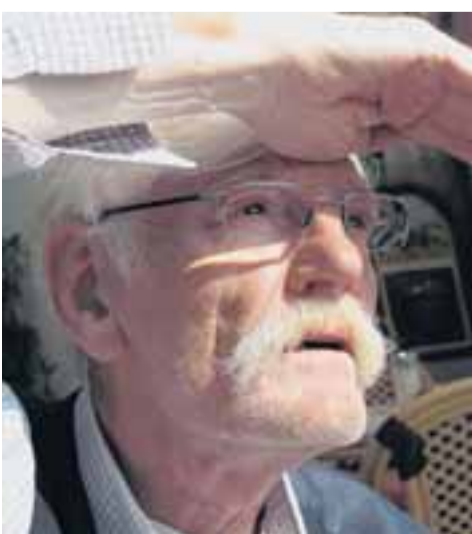
Sonja Sünnen

Im Internet:

Videos und Informationen:
volksfreund.de/mauerfall

Fast drei Tonnen schwer und 3,60 Meter hoch sind die Mauerteile, die Künstler Ben Wagin für sein deutschlandweites Mauerprojekt verwendet. Die Betonstücke sollen zudem mit schwarzer Farbe bearbeitet werden. Foto: dpa

Seitengestaltung:
Eva Großbeastroh



Mann mit Weitblick: Friedel Drautzburg.
TV-Foto: Sonja Sünnen

ZUR PERSON:

Friedel Drautzburg wurde 1938 in Wittlich geboren. Er studierte unter anderem Philosophie, Psychologie, Kunstgeschichte, Jura und war hauptamtlicher Bundesgeschäftsführer des sozialdemokratischen Hochschulbundes. Mit Günter Grass war er auf Wahlkampf tour für Willy Brandt. Der heutige „Promi-Wirt“ gründete mehrere Lokale, unter anderem die legendäre „StÄV“ (Ständige Vertretung) in Bonn. Er war zunächst „Berlin-Umzugsgegner Nummer eins“ in der Bürgerinitiative „Ja zu Bonn“, gründete dann aber in Berlin eine neue „StÄV“, die Kölsch und Karneval in die Hauptstadt brachte. (sos)